



Herbstkonferenz **Städteinitiative Bildung** **Schulbau Stadt Zürich**

Zürich, 18.09.2026

Thomas Stohler, Schulraumplanung Stadt Zürich

Agenda

-
- 1** **Gute Schule?**
 -
 - 2** **Schulbautypologien** Entwicklung der Clusterschule.
 -
 - 3** **Clusterschulen** Eine Antwort auf Schulbau im urbanen Raum als Tagesschule und Schule für alle.
 -
 - 4** **Tagesschulen** Mittagessen, Betreuung und Ganztagesaufenthalt für Schüler*innen und Personal.
 -
 - 5** **Prozess des Bauens** Auslöser von Schulbauvorhaben, Einbezug der Nutzenden, Evaluationen.
 -

1 Gute Schule?

Einstieg

»Wissensdurst kennst du auch nicht, oder?«, fragt der Physiklehrer seine Schülerin.
»Doch, natürlich«, weiß diese.
»Das ist die flüssige Form von Bildungshunger.«

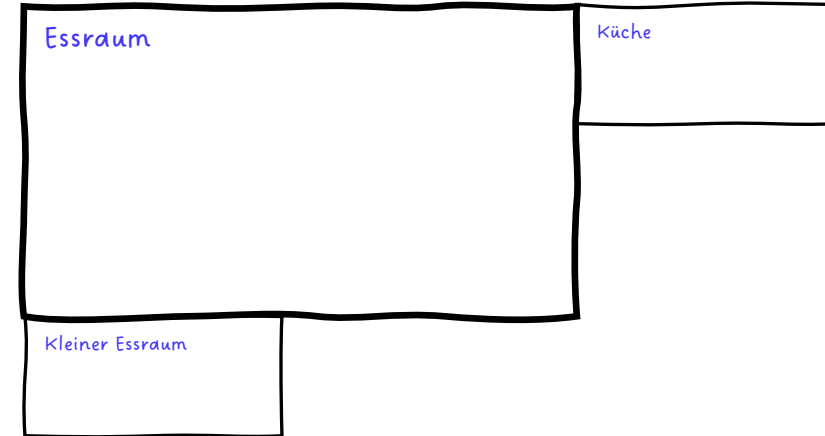
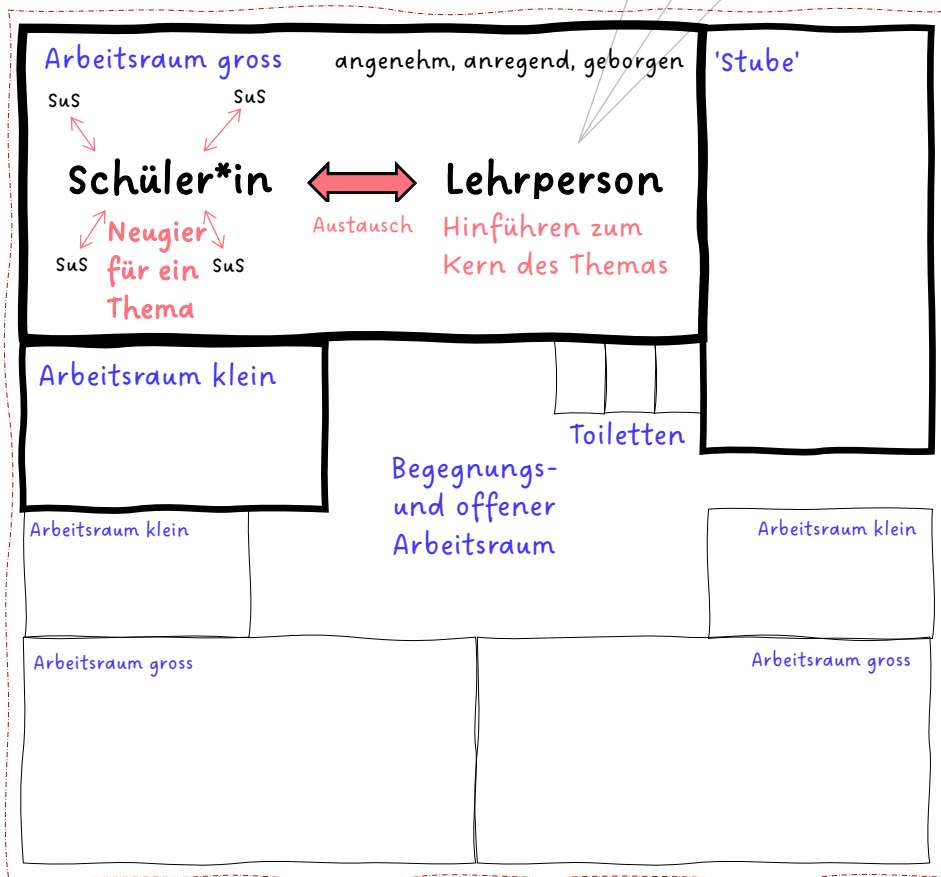


Juni
Mittwoch

Gute Schule

Ein Ort, ein Daheim, eine Basis

Raum für:
Mathematik
Sprachen
Gesellschaft
...

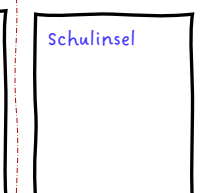


Spezifische Räume für:
Handwerk
Kunst
Haushalt
Naturwissenschaften

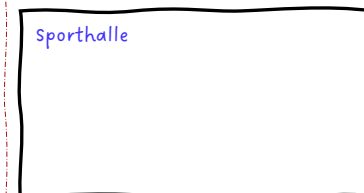
Sport

Soziales Lernen

Förderung



Bewegung



Sportplatz
Spielplatz

ulbau Stadt Zürich
rich

...hat flexible
und spezifisch
nutzbare Räume

2 Schulbautypologien – Entwicklung der Clusterschule

Schulbau Stadt Zürich – Aufgabe

Zu Beginn der Schulbauoffensive stellten sich zwei grosse Aufgaben im Zürcher Schulbau:

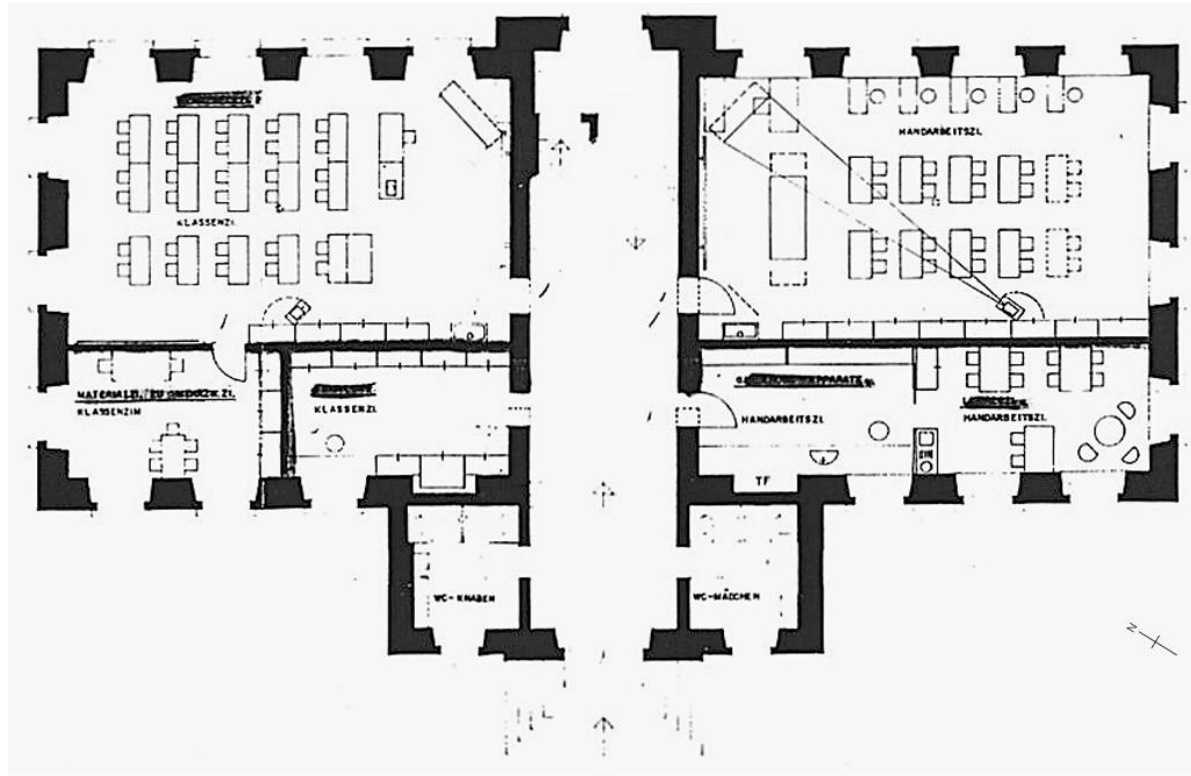
- Schulbau im **urbanen Raum**
- Schulbau als **Tageschule**

Später kam noch dazu:

- Schule für **Alle**

Schultypologien – Entwicklung der Clusterschule

Normalschulhaus 1835



Schulhaus Wollishofen, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008

Normalschulhaus nach Vorschrift Erziehungsrat 1835:
Zentrales Treppenhaus mit links und rechts einem Klassenzimmer pro Stockwerk

Schultypologien – Entwicklung der Clusterschule

Weitere Schultypen

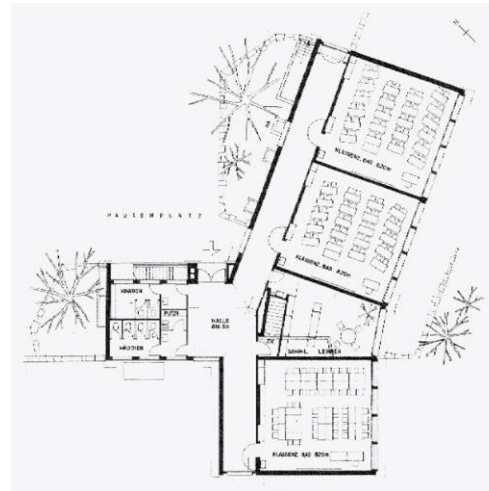
1. Kleinschulhaus

2. Grossschulhaus

3. Pavillonschule

(auch Schulen in Containerbauweise oder organisch gruppierte Baukörper)

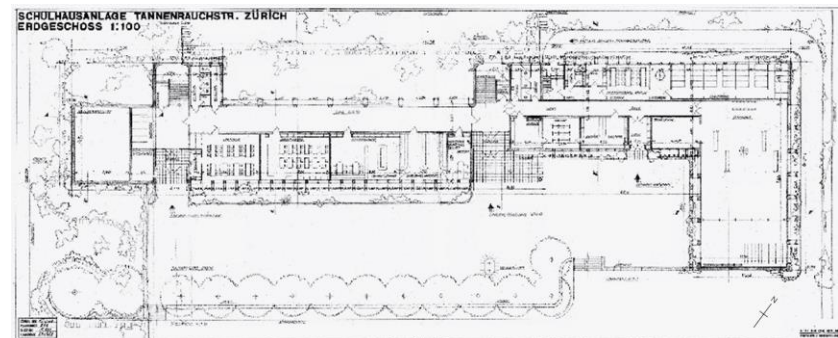
4. Normalschulhaus



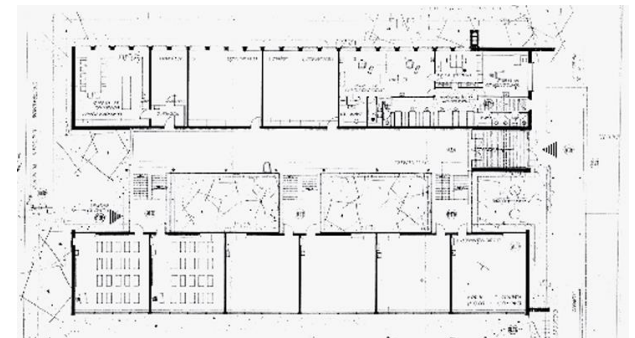
1. Schulhaus Heubeeribüel, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008



3. Schulhaus Chriesiweg, Luftbild, 2025



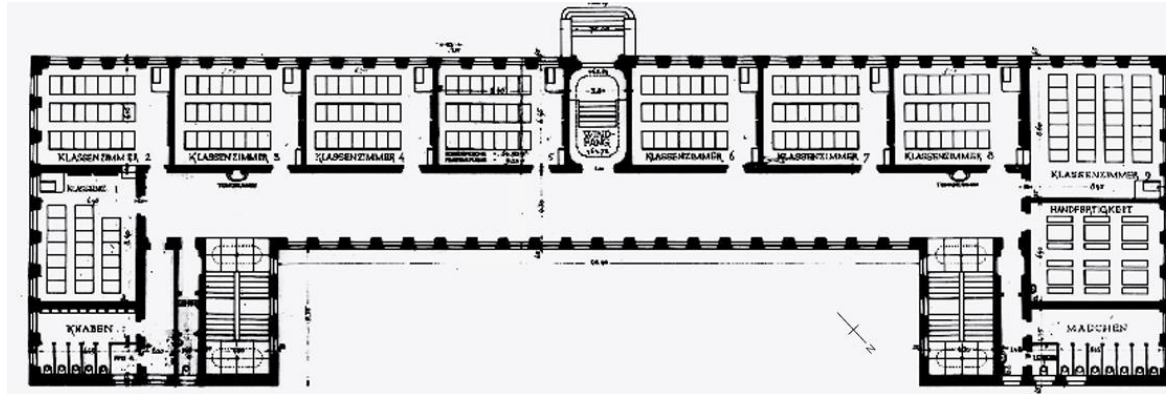
2. Schulhaus Manegg, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008



4. Schulhaus Imbisbüel, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008

Schultypologien – Entwicklung der Clusterschule

Flurschulen: Grossschulhaus und 'Neues Bauen der klassischen Moderne'

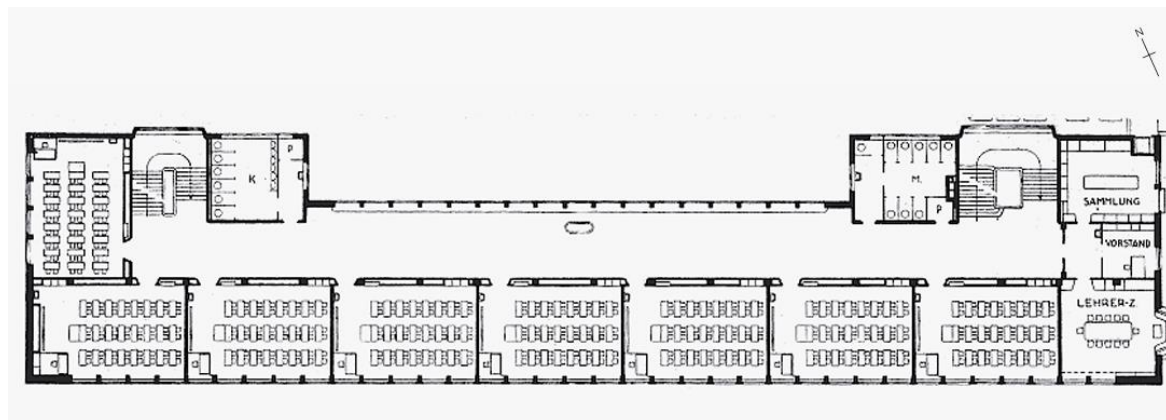


Schulhaus Liguster, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008

1924

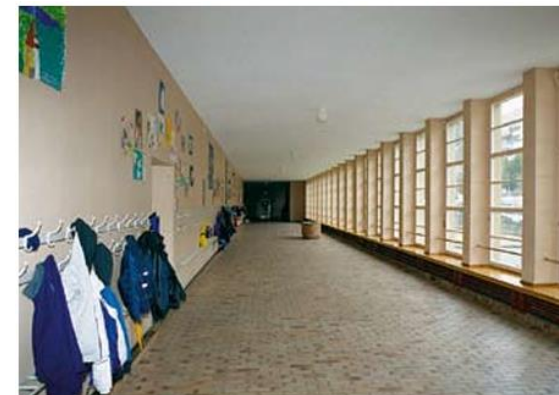


Die Tendenz weg vom repräsentativen Schulpalast, hin zu einer funktionalen, kindergerechten Bauweise verweist auf die 1932 im Kunstgewerbemuseum durchgeführte Ausstellung «Das Kind und sein Schulhaus» .



Schulhaus Waidhalde, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008

1932/33



Schultypologien – Entwicklung der Clusterschule

Nachfunktionalistischer Schulbau – Offener Lernraum – Lernlandschaft



‘Open space’-Schulen (1970-er Jahre)

Das Konzept **offener Raumsequenzen** beschreibt eine Lernumgebung (Lernlandschaften), die traditionelle Klassenzimmer durch flexible, multifunktionale Räume ersetzt.

Diese Landschaften verbinden **ruhige Arbeitsbereiche, Zimmer für Inputs** und **Gruppenräume**, um unterschiedliche Bedürfnisse zu erfüllen.

Geburt der ‘Phase Null’.

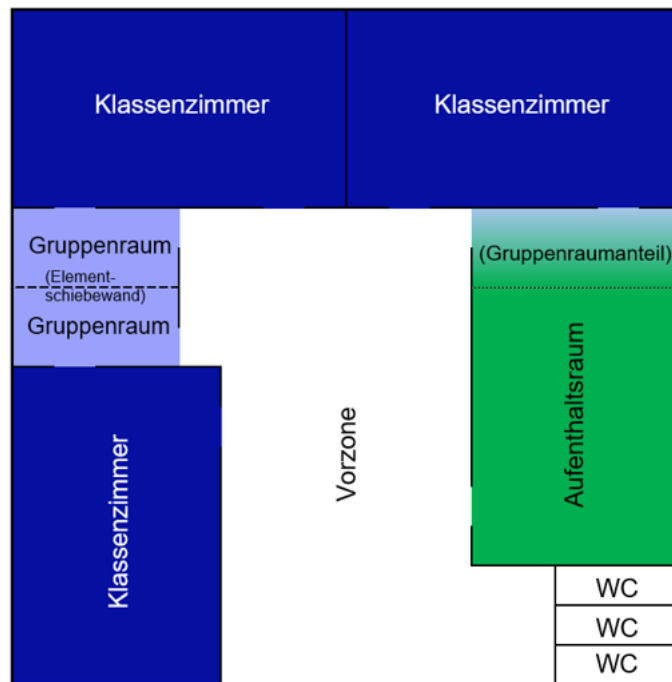
University of Strathclyde in Glasgow, Schottland
(Foto: Christian Kohls)

Schultypologien – Entwicklung der Clusterschule

Cluster (München: Lernhaus, Berlin: Compartment, Wien: Marktplatz)

Ein **Cluster** beschränkt den Raum auf die Grösse einer sozialen Gruppe. Der erweiterte und flexible Lern- und Aufenthaltsbereich ist um ein 'Forum' (Vorzone) zentriert, der **soziales Lernen**, frontale Inputs und Gruppenarbeit ermöglicht und dabei **Räume für alle** bietet (Integration ASS, ADHS).

Cluster als kleine 'Schuleinheiten'.



Clusterschema Stadt Zürich, Schulamt, 2026

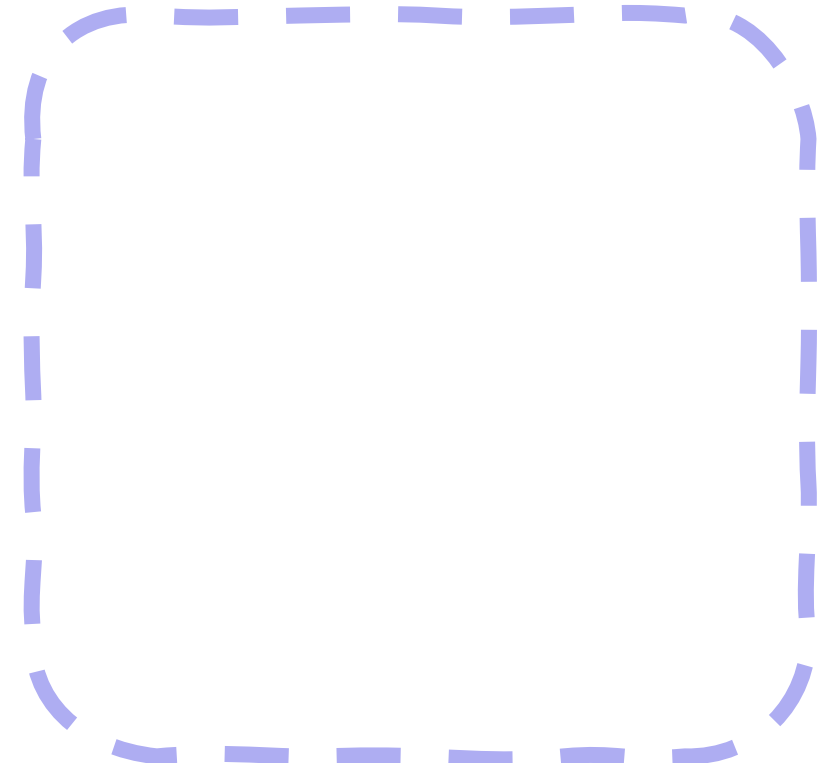


Offene Räume, vielfältiger Unterricht: die Maria-Leo-Grundschule. Foto: SenBJF

Schultypologien – Entwicklung der Clusterschule

Flurschule

Flurnutzung	reine Verkehrsfläche
Raumgefüge	starr, steril
Pädagogik	Frontalunterricht im Klassenverband



3 Schulbau Stadt Zürich – Clusterschulen

Schulbau Stadt Zürich – Schulen im urbanen Raum

Besuch in Kopenhagen (2015)

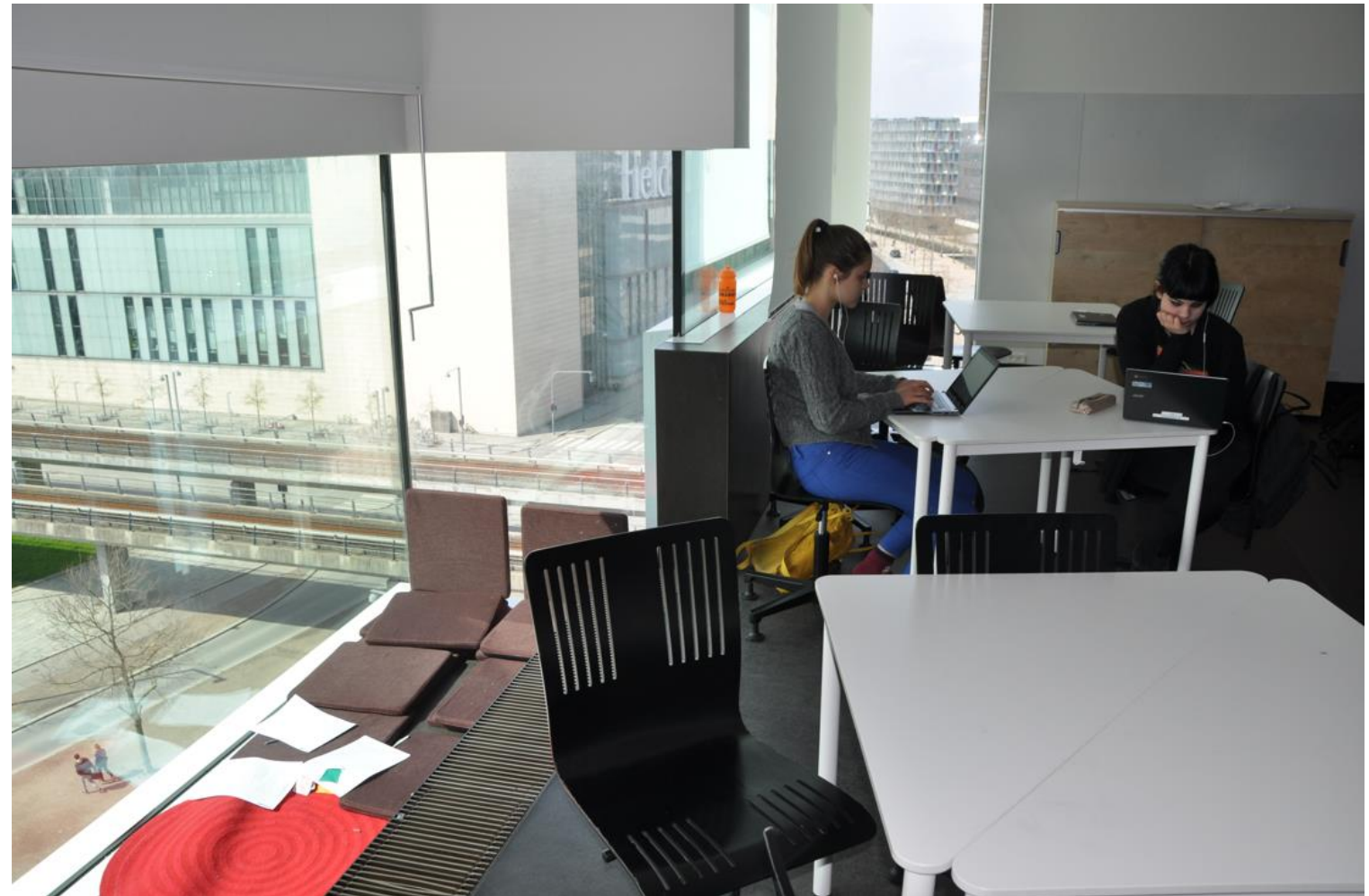
Schulräume **ohne Türen** und Schulen mit **mehr als 4 Stockwerke**



Schulbau Stadt Zürich – Schulen im urbanen Raum

Besuch in Kopenhagen (2015)

Schulen mit
mehr als 4 Stockwerke



Schulbau Stadt Zürich – Schulen im urbanen Raum

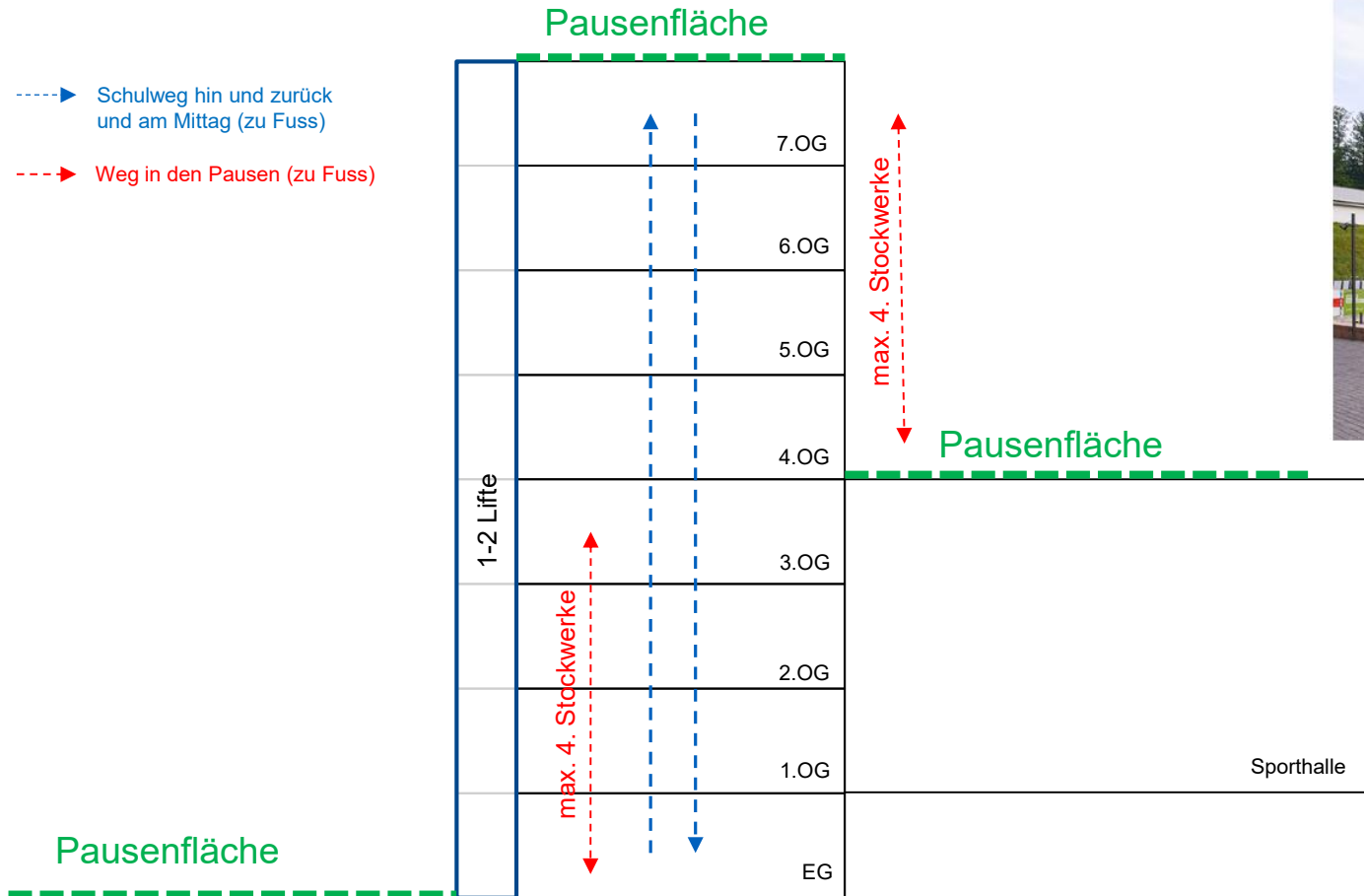
Besuch in Kopenhagen (2015)

Aussenraum und
Spielplatz auf dem Dach



Schulbau Stadt Zürich – Schulen im urbanen Raum

Wie hoch darf ein Schulhaus sein?



Schulhaus Allmend, Stadt Zürich

Schulbau Stadt Zürich – Schultypologie

Besuch in Herisau (2013) und Wutöschingen (2026)

Offene Lernlandschaften, Lernatelier



Schulbau Stadt Zürich – Schultypologie

Besuch in München (2017), Bregenz (2019) und Berlin (2025)

Clusterschulen: **Zentrale Mitte, Forum** (→ Stadt Zürich: **Vorzone**)

(kleinteilig strukturierte Raumsegmente ist für das Entwicklungsalter der jüngeren Kinder förderlich und es finden mehr Interaktionen statt. Auch die Bereitschaft zur Kooperation ist grösser, was soziales Lernen ermöglicht)



Schulbau Stadt Zürich – Schultypologie

Besuch in München (2017), Bregenz (2019) und Berlin (2025)

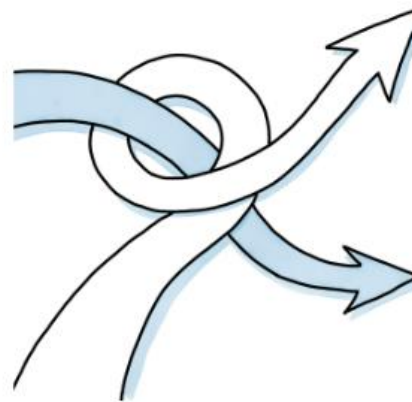
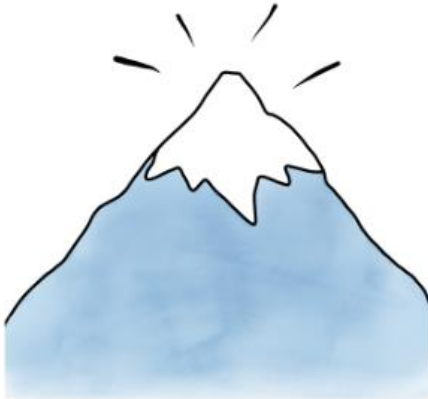
Clusterschulen: **Zentrale Mitte, Forum** → (Stadt Zürich: **Vorzone**)



Neue Fragestellung: Soll der **Teambereich** im Schulhaus zentral oder lokal bei den Clustern angeordnet werden?

Schulbau Stadt Zürich – Raumgestaltung nach Rosan Bosch

Rosan Bosch – 6 Raumgestaltungsprinzipien



1 Mountain Top

(one-to-many situation)

2 Cave

(Austausch in der Gruppe)

3 Campfire

(Individuelles, konzentriertes Arbeiten)

4 Watering Hole

(Spontaner informeller Austausch)

5 Hands On

(Verbindung von Theorie und Praxis)

6 Movement

(Bewegung belebt Lernprozess)

Schulbau Stadt Zürich – Schule für alle

Besuch in Oslo, Holmen Skole (2023)

21 Klassen Primary School

(3-fach geführt, 3 x 7PS)

630 Schüler*innen

3 Sonderschulklassen (Holmen Pluss)

davon 2 mit Autismusspektrumstörungen (Bedarf steigend)

24 Schüler*innen

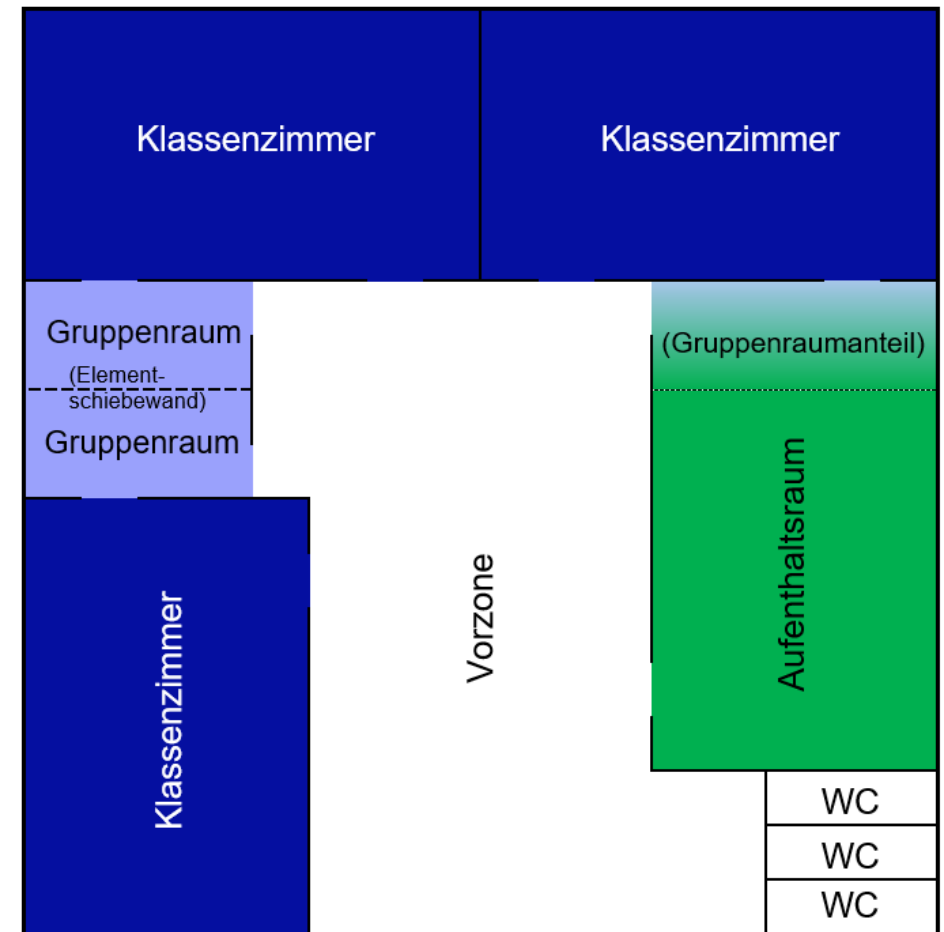
Ziel: Kinder sollen dort die Schule besuchen,
wo sie auch wohnen



Schulbau Stadt Zürich – Clusterschulen

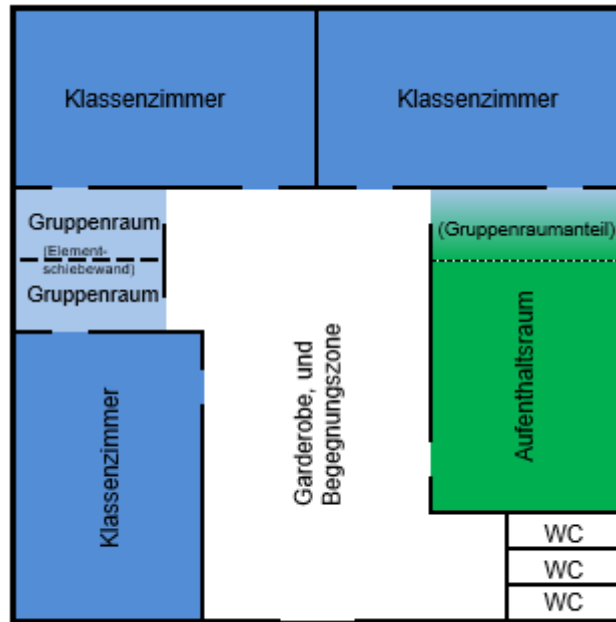
Tagesschule Stadt Zürich – 3-er Cluster nach Flächenstandard (Schema)

- Jeweils **drei Klassenzimmer** bilden zusammen mit **zwei Gruppenräumen**, dem **Aufenthaltsraum** und der **Vorzone** sowie den dazugehörigen **Toiletten** ein Cluster (nur bei Neubauten befindet sich der Aufenthaltsraum im Cluster).
- Zwei Gruppenräume können bei Bedarf jeweils mittels einer flexiblen Wand zusammengeschaltet werden.
- Die **Vorzone** ist als vollwertiger Unterrichts- und Betreuungsraum mitnutzbar.

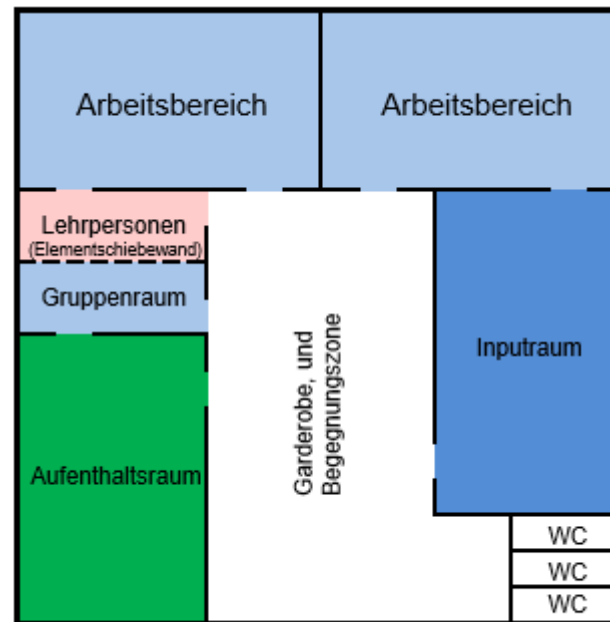


Schulbau Stadt Zürich – Clusterschulen

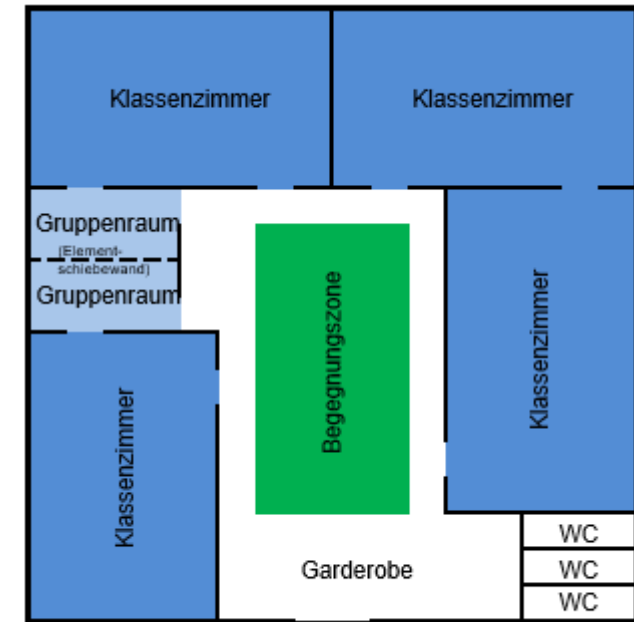
Tagesschule Stadt Zürich – 3-er Cluster nach Flächenstandard



Cluster Primar



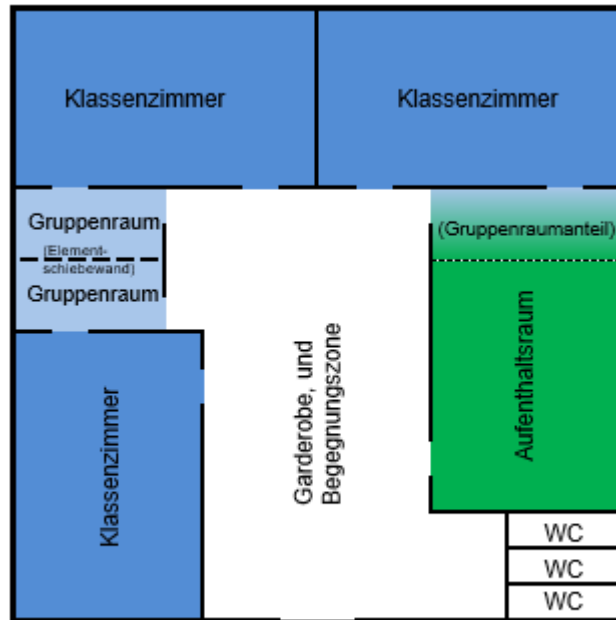
Cluster als Lernlandschaft



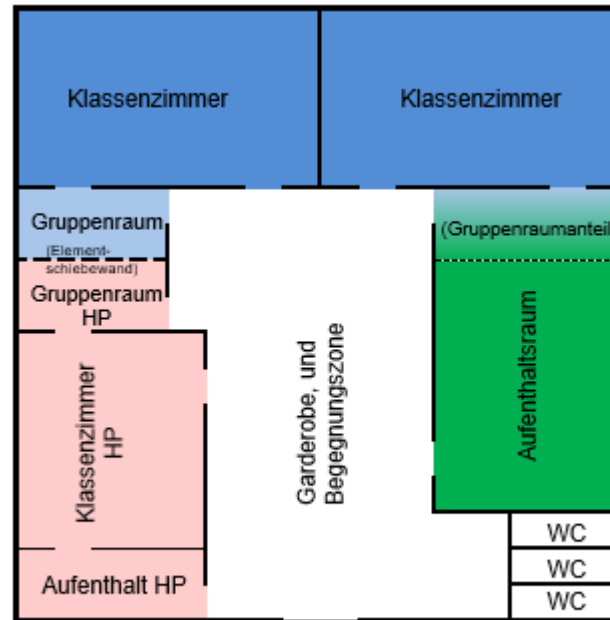
Cluster Primar mit Überbelegung

Schule für alle

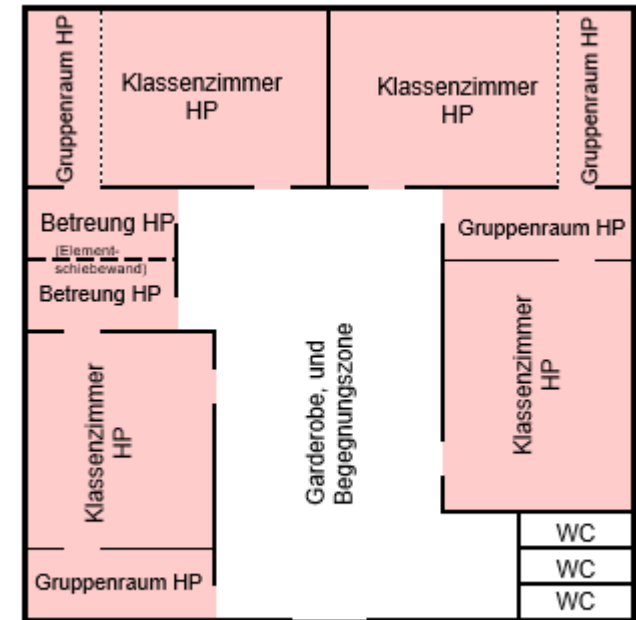
Klassen der Heilpädagogischen Schule im 3-er Cluster



Cluster Primar



Cluster Primar mit HP



Cluster Primar nur mit HP

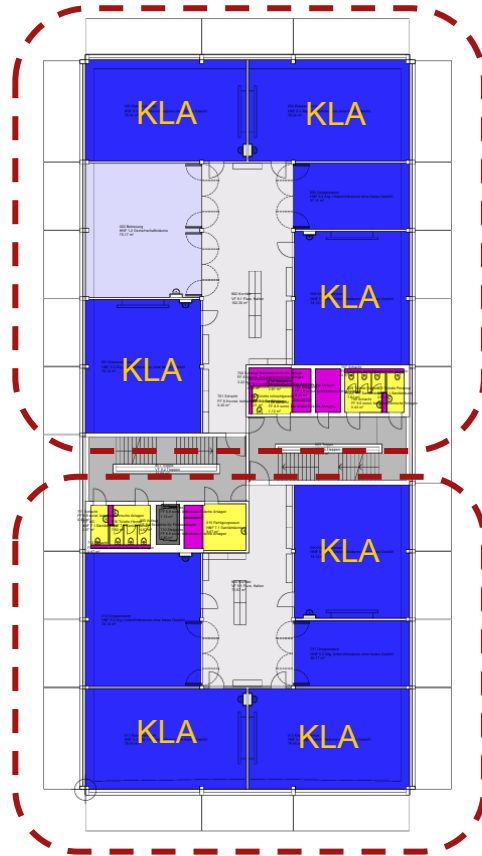
Schule für alle – Beispiel Schule Luchswiesen, Zürich (2028)

Klassen der Heilpädagogischen Schule im 3-er Cluster

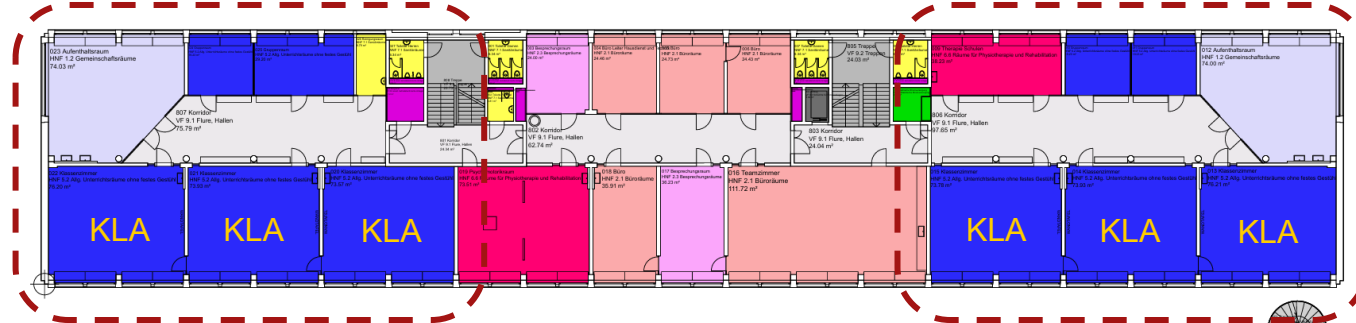


Schulbau Stadt Zürich – Clusterschulen

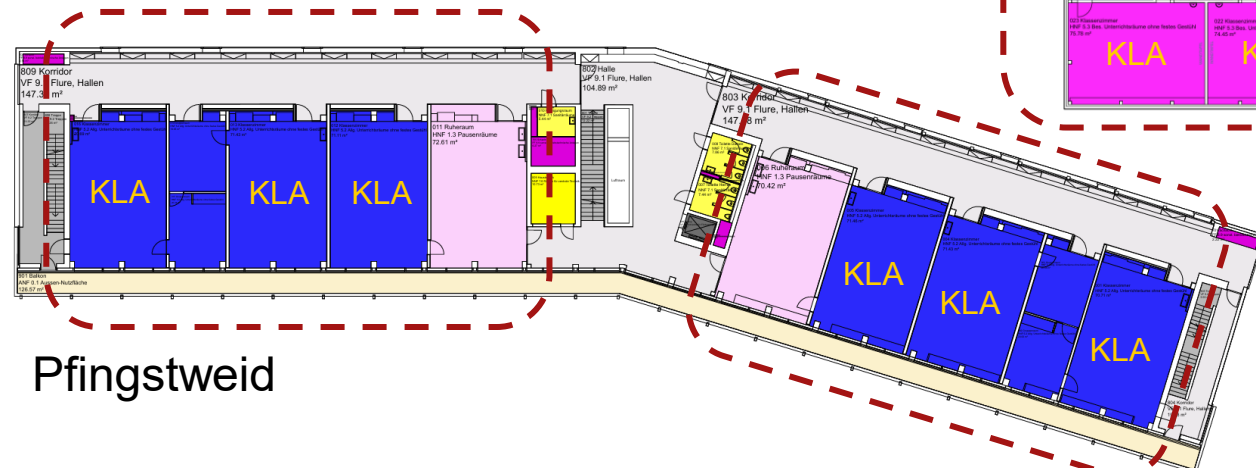
Tagesschule Stadt Zürich – realisierte Neubauten (3-er und 4-er Cluster)



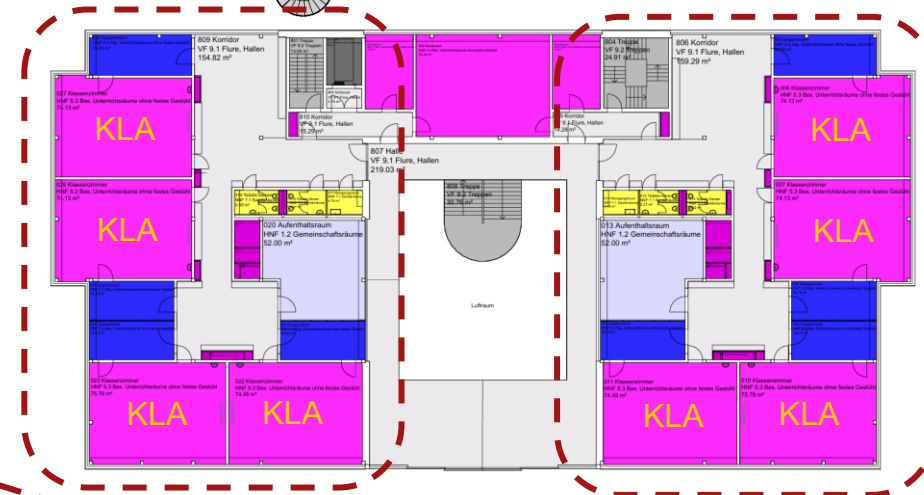
Borrweg



Allmend



Pfingstweid

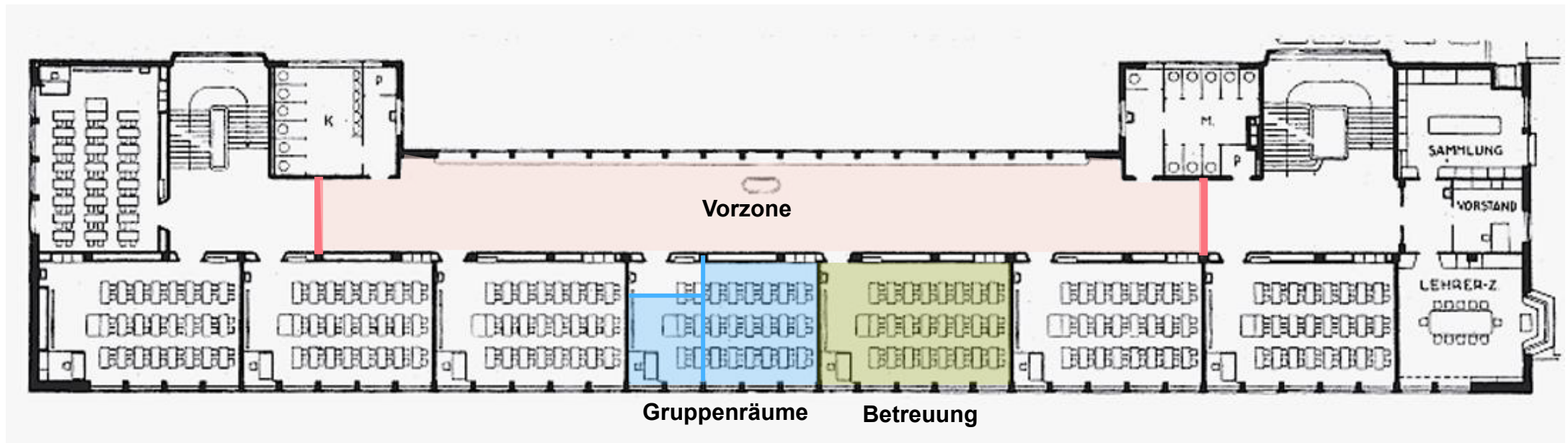


Guggach

Schulbau Stadt Zürich – Clusterschulen

Instandsetzung von Flurschulen

Auch bei Flurschulen streben wir bei Instandsetzungen die Annäherung an die Clusteridee an. Durch eine Abtrennung des Flures vom Treppenhaus entsteht eine nutzbare **Vorzone**, Klassenzimmer sollen in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege zu **Gruppenräumen** unterteilt und ein Zimmer soll als **Aufenthalt Betreuung** vorgesehen werden.



Schulhaus Waidhalde, Amt für Städtebau, Schulhäuser der Stadt Zürich, 2008

4 Schulbau Stadt Zürich – Tagesschulen

Schulbau Stadt Zürich – Tagesschule

Besuch in Wien, Campus Gertrude Fröhlich-Sandner (2013) und Helsinki, Saunalahden Koulu (2014)

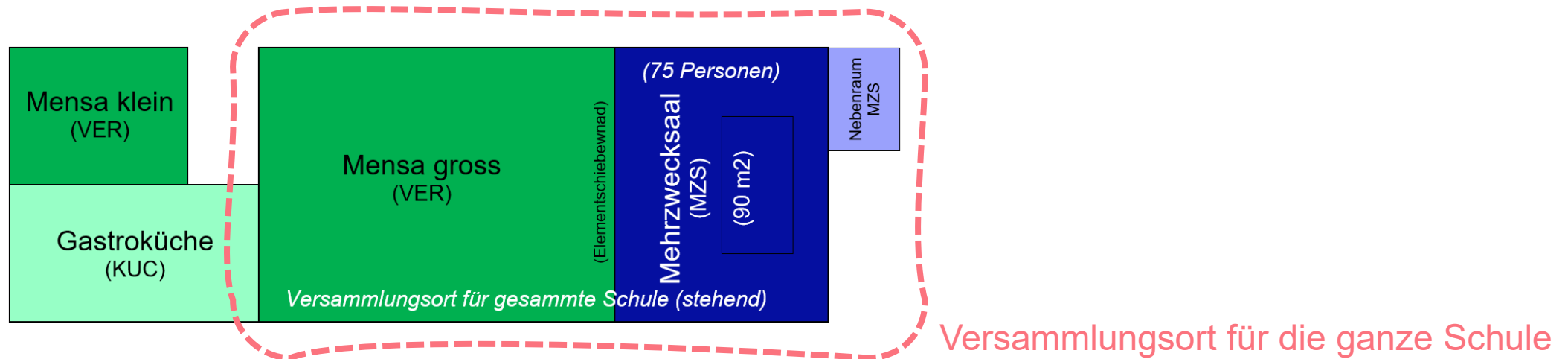
200 Kinder essen selbständig, Betreuung funktioniert unaufgeregt und natürlich.



Schulbau Stadt Zürich – Tagesschule

Tagesschule Stadt Zürich – Mittagessen, Aula, öffentliche Nutzung

- Am Mittag verlassen die Schüler*innen den Cluster zum Mittagessen in der **Mensa**. Die **kleine Mensa** ist für Kinder und Jugendliche, die besonders Rückzug benötigen.
- Bei Neubauten wird die Mensa durch das Zusammenschaltung mit dem Mehrzwecksaal als grosser Raum für **Versammlungen und Veranstaltungen** der Schule geplant. Dieser ist auch für das **Quartiers** nutzbar.
- Für die **Betreuung** werden die weiteren Räume der Schule mitgenutzt. **Ruhe** finden die Kinder im **Cluster**, in der **Bibliothek** oder auch an geschützten Orten im **Aussenraum**.



Schulbau Stadt Zürich – Tagesschule

Tagesschule Stadt Zürich – mehr Personal, Rückzug Personal

Räume des Schulpersonals

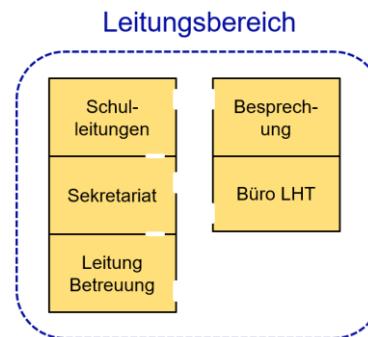
Teambereich

des Lehr- und Betreuungspersonals mit Arbeits-, Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten.



Leitungsbereich

des Leitungspersonals



5 Prozess des Bauens in der Stadt Zürich

Prozess des Bauens

Rollenmodell bei Bauprojekten

[Schulraumplanung](#) | [Stadt Zürich](#)



Nutzenden-/Mietendenvertretung
NV/MV



Eigentümerversvertretung
EV



Bauherrenvertretung
BHV

Akteur*innen der Schulraumplanung

Schulraumplanung und -bereitstellung ist Teamwork

Fachstelle für Schulraumplanung

- Grundlagen bereitstellen, Bedarfsprognosen erstellen, mögliche Strategien aufzeigen und deren Diskussion veranlassen
- in Zusammenarbeit mit Kreisschulbehörden und den Schulvertretungen die Raumprogramme für Schulraumerweiterungen erarbeiten
- Schulraumbestellungen überprüfen

Kreisschulbehörden

- in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Schulraumplanung und auf Basis der Bedarfsprognosen die Bedarfsstrategien definieren
- benötigten Schulraum bestellen
- bei Planung und Ausführung die wesentlichen nutzerseitigen Entscheide treffen

Schulvertretungen Bau

- bei der Erarbeitung von Bestellungen mitwirken
- die schulischen Anforderungen und Bedürfnisse in der Planungs- und Ausführungsphase von Schulbauprojekten einbringen

Immobilien Stadt Zürich

- Budget und Finanzplan für die Schulbauvorhaben führen
- bei konkreten Bauprojekten in Zusammenarbeit mit dem Amt für Hochbauten den Projektrahmen (Raumprogramm, Kosten, Termine, Qualität) auf Basis der Bestellung der Kreisschulpflege definieren
- zuständig für die Gebäude-Instandhaltung, Bewirtschaftung und Ausstattung und vertritt die Stadt als Grundeigentümerin

Amt für Hochbauten

- Strategie- und Machbarkeitsstudien im Auftrag der Immobilien-Bewirtschaftung erarbeiten
- verantwortlich für die Einhaltung der Baustandards und die architektonisch-städtebauliche Qualität
- Federführung und Gesamtverantwortung bei der Projektierung und Realisierung von Schulbauten

Prozess des Bauens

Rollenmodell bei Bauprojekten

Die Hauptbeteiligten und ihre Rollen bei Schulanlagen:

Bauherrenvertretung (AHB)

- Plant und führt die Bauprojekte.

Eigentümerversvertretung (IMMO)

- Vermietet das Gebäude und gibt Bauleistungen in Auftrag.

Bewirtschaftung (SAM/KSB/IMMO)

- Betreibt und bewirtschaftet das Gebäude.

Nutzendenvertretung (Schule/KSB)

- Nutzen das Gebäude.



Bauherrenvertretung
BHV



Bewirtschaftung
BW



Eigentümerversvertretung
EV

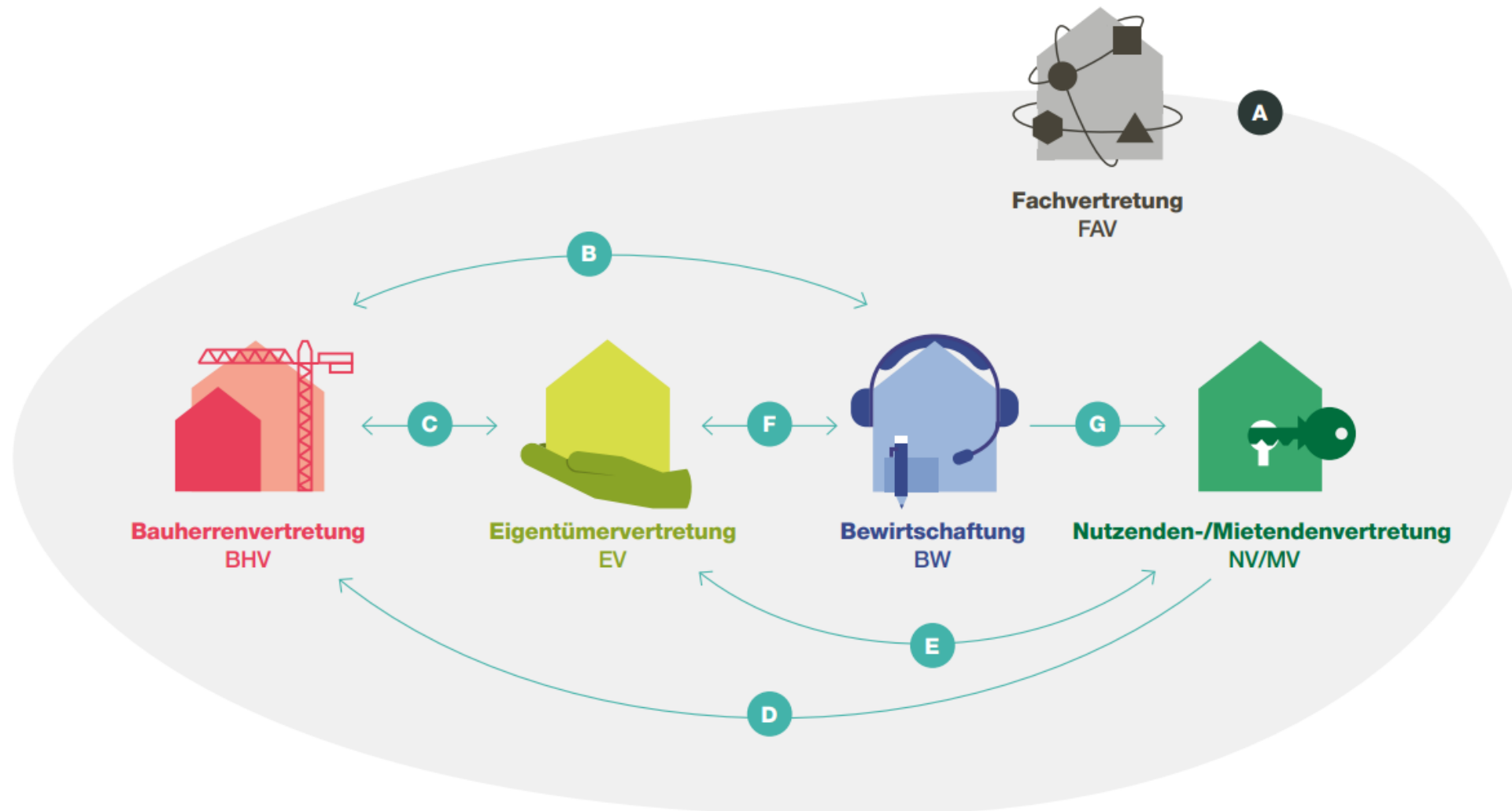


Nutzenden-/Mietendenvertretung
NV/MV

Prozess des Bauens

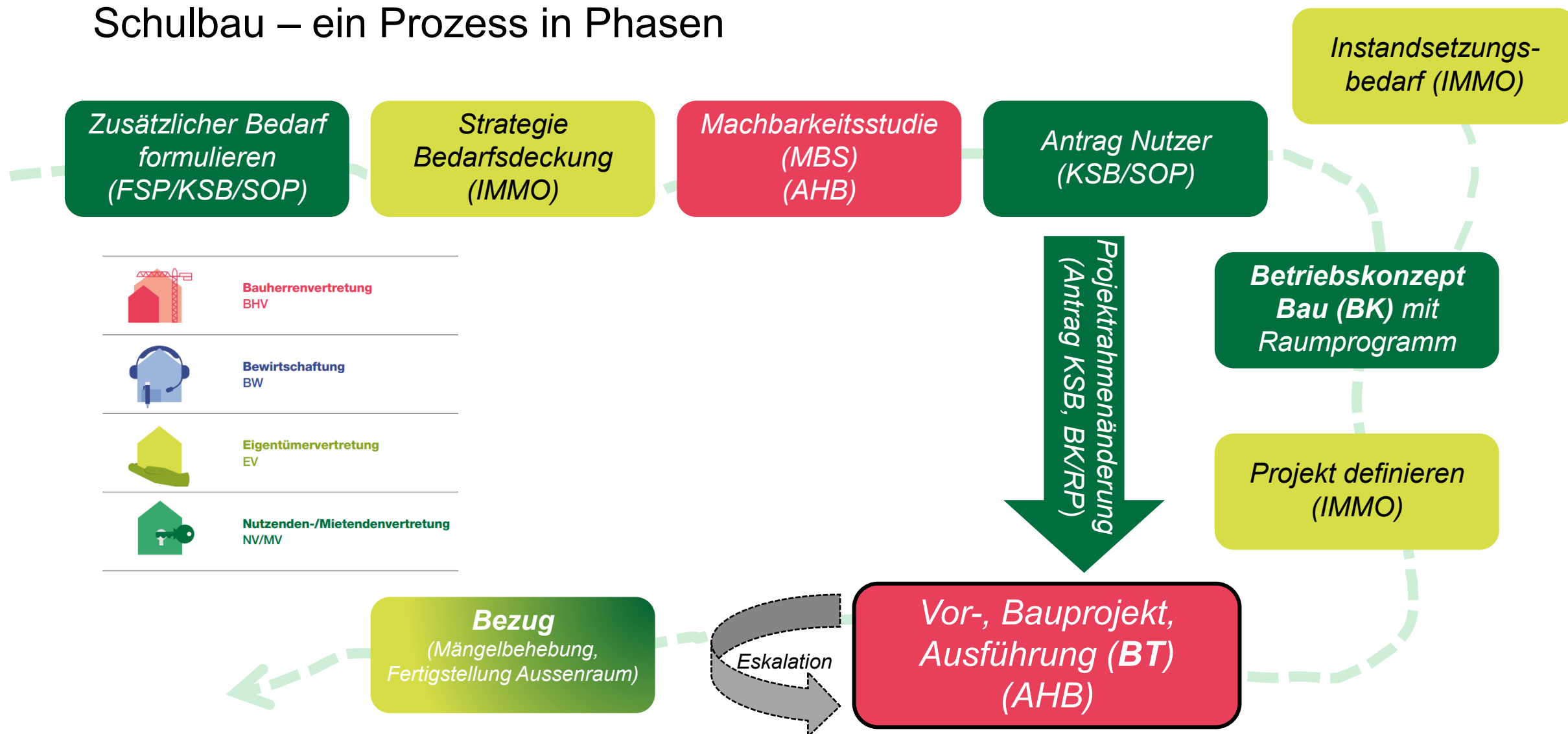
Rollenmodell bei Bauprojekten

[Handbuch für Hochbauvorhaben - Stadt Zürich \(stadt-zuerich.ch\)](http://stadt-zuerich.ch)



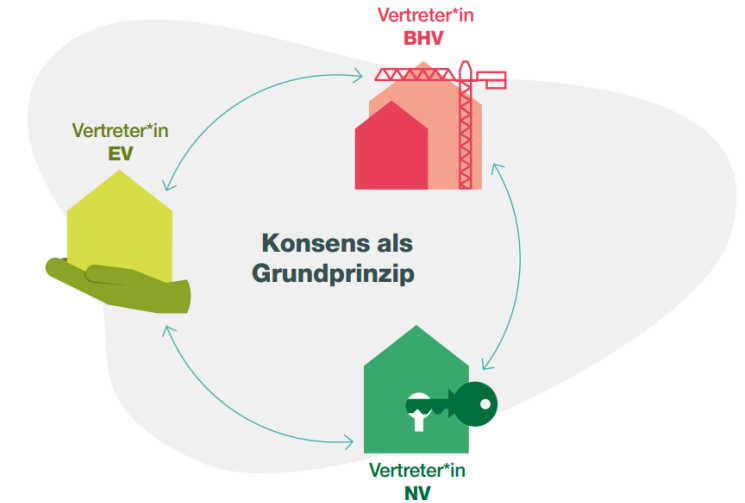
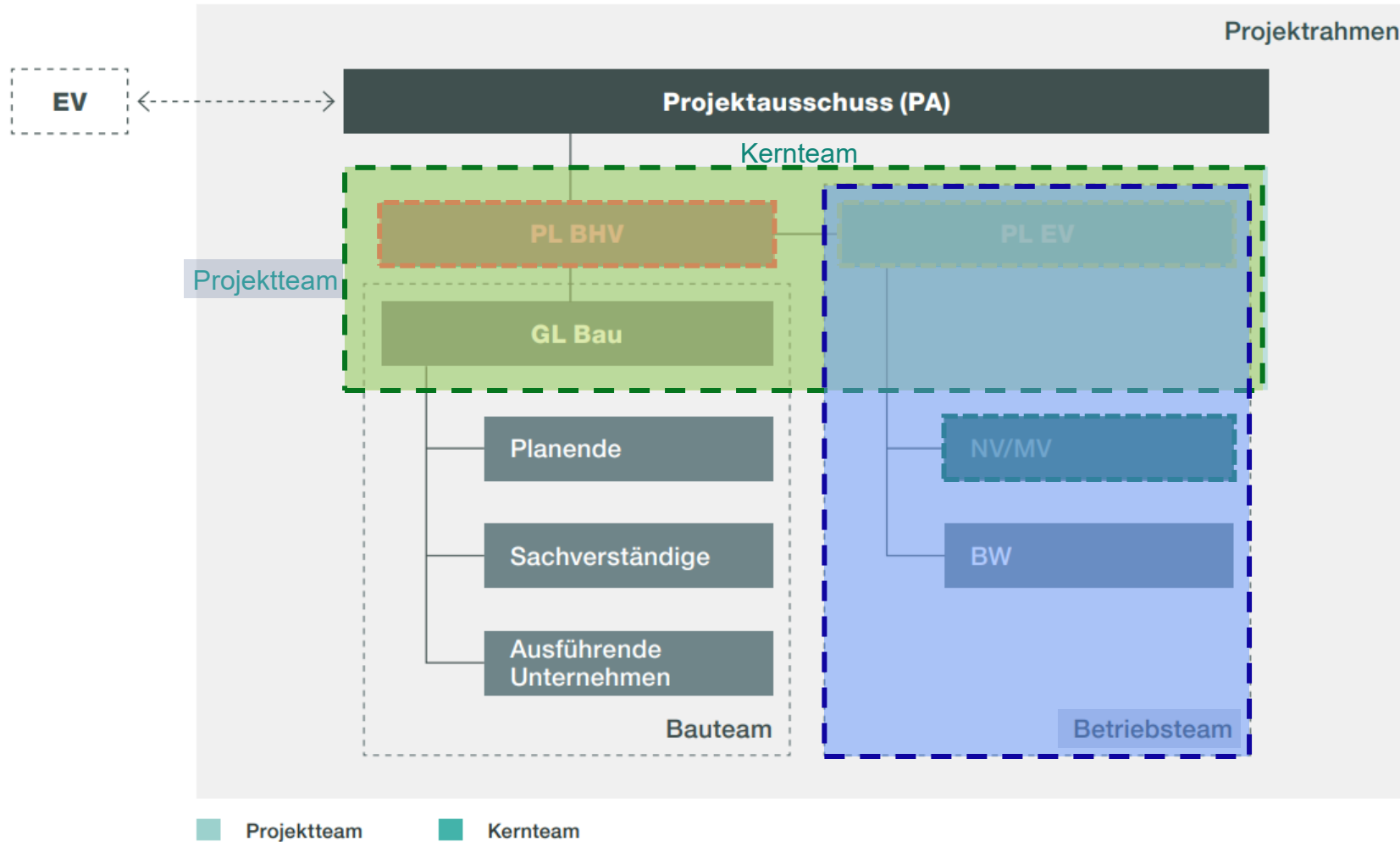
Prozess des Bauens

Schulbau – ein Prozess in Phasen



Prozess des Bauens

Operative Gremien



Das **Projektteam** trifft sich alle 2 Wochen und das **Betriebsteam** zeitversetzt ebenfalls.

Abbildung 6 Standard-Projektorganisation für die Phasen 3 bis 5

Prozess des Bauens

Flächenstandards – Basis für den Bedarfsnachweis

Die effektiven **Grundrisse** des Schulhauses werden mit den städtischen **Flächenstandards** für Schulhausanlagen verglichen.

Auf dieser Basis wird die **Kapazität des Schulhauses** (Anzahl Klassen) sowie der Flächenbedarf in Zusammenarbeit mit der KSB bestimmt.

Gilt für **Neubauten**, nicht für Bestandesbauten!
Bei Instandsetzungen wird dies geprüft.

[Anforderungen an Schulbauten - Stadt Zürich \(stadt-zuerich.ch\)](https://www.stadt-zuerich.ch/inf/schulbau/Anforderungen%20an%20Schulbauten%20-%20Stadt%20Zürich%20(stadt-zuerich.ch).pdf)

Anzahl Räume pro Raumtyp und Anzahl Klassen Primarschule

Raumtyp	9 Klassen	12 Klassen	15 Klassen	18 Klassen	21 Klassen
Klassenzimmer à 72m²	9	12	15	18	21
Gruppenraum à 18m²	6	8	10	12	14
Betreuung Aufenthalt à 72m²	3	4	5	6	7
Begegnungszone Cluster (Total) à 108m²	3	4	5	6	7

Anzahl Räume pro Raumtyp und Klassen Sekundarschule

Raumtyp	9 Klassen	12 Klassen	15 Klassen	18 Klassen	21 Klassen
Klassenzimmer à 72m²	9	12	15	18	21
Gruppenraum à 18m²	9	12	15	18	21
Begegnungszone Cluster (Total) à 90m²	3	4	5	6	7

Prozess des Bauens

Raumstandards – Basis für den Bedarfsnachweis

Die Gestaltung des Schulbaus und der **Räume** eines Schulhauses sind ebenfalls beschrieben und werden aufgrund der städtischen **Raumstandards** für Schulanlagen der IMMO geplant.

[Raumstandards für Schulanlagen | Stadt Zürich](#)



Anforderungen an Schulbauten

Die Gestaltung eines Schulbaus hat massgeblichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit, das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Fachstelle für Schulraumplanung bietet Interessierten zu diesem Thema Hintergrundinformationen. Sie hat zentrale Anforderungen zum Schulbau sowie detaillierte Informationen zu den verschiedenen Räumen formuliert.



Aussenraum

Aussenräume bieten einen Rückzugsort im Schulalltag und können für unterschiedliche Aktivitäten rund um Bewegung, Spiel und Sport genutzt werden.



Cluster als Bezugspunkt und Lebensraum

Bauliche Anforderungen an den Cluster als Bezugspunkt und Lebensraum in den Schulen der Stadt Zürich



Gemeinschaftsräume

Gemeinschaftsräume befinden sich im Zentrum der Schule und sind Treffpunkte für gemeinsame Erlebnisse.



Kindergarten

Räumlichkeiten im Kindergarten müssen überschaubar und spezifisch für Kindergartenkinder ausgestaltet sein.



Spezialräume

Einige Schulfächer benötigen spezielle, auf das Fach und den Schulstoff abgestimmte Räumlichkeiten.



Sporthallen

Sporthallen müssen nicht nur Platz für Sport und Bewegung bieten, sondern auch über einen Geräteraum verfügen.



Teambereich

Das Schulpersonal benötigt Rückzugszonen für Arbeit und Erholung. Der Teambereich muss Raum für Austausch und Vernetzung bieten.



Therapien und Förderung

Für die Logopädie und Psychomotorik werden Räume für Einzeltherapien und Therapien in kleineren Gruppen benötigt.



Verpflegung

Räume für die Verpflegung sollen nicht nur Platz bieten, sondern auch über eine angenehme Atmosphäre verfügen.



Zentrale Anforderungen

Zentrale Anforderungen zum Schulbau sowie detaillierte Informationen zu den verschiedenen Räumen für zeitgemässen Schulhausbau

Prozess des Bauens

Betriebskonzept für den Bau

- Das **Betriebskonzept Bau** mit Raumprogramm ist eine wichtige Grundlage für jedes grössere Bauprojekt.
- Der Betrieb in der künftigen Schulanlage wird in Zusammenarbeit mit **Schulleitenden, Leitung Betreuung, LHT** und **Kreisschulbehörde** beschrieben.
- Auf dieser Basis entwickeln die Architekten das konkrete **Bauprojekt**.



Evaluation Schulneubauten

Jeder **Schulhausneubau** wird frühestens 2 Jahre nach Bezug evaluiert. Dabei wird der Schulbetrieb **pädagogisch** aus Sicht der Lehrperson und Schulleitenden, aus Sicht **Reinigung und Unterhalt** und aus **Kindersicht** evaluiert. Die Erkenntnisse fließen zurück in den Prozess der künftigen Planung ein.

*Aus Schüler*innenrückmeldungen:*

*"Wir sind gerne in den **Nischen**. Lieblingsplatz ist zuhinterst in der Vorzone auf der Garderobe am Fenster (Bödeli mit Matratze). Es wäre schön, wenn es noch mehr Nischen hat im Schulhaus hätte, um sich zu verstecken, geschützt zu sein und in Ruhe zu spielen."*

*"Dass sich die **Farben** immer wiederholen, ist langweilig."*

*"Jede Treppe braucht eigentlich eine **Rutschbahn...**"*

*„Wenn ich nicht sehe was unten läuft, klettere ich halt aufs **Geländer...**"*

*"Die vielen **Glastüren** machen die Räume hell. Das ist einerseits gut, aber es kann auch ablenken, wenn immer alle reinschauen."*

Abschluss

Noch Fragen



Engagiert für Schulen für alle von heute und morgen.

Zürich, 18.09.2026

Thomas Stohler, Schulraumplanung Stadt Zürich